



Hat seine Freiheit gefunden: Gustav Kothe hat jahrzehntelang in Benkhausen gewohnt, auch direkt im Schloss. Vor wenigen Wochen ist er in den Hirschberger Weg ins Burano-Quartier umgezogen.

FOTOS: ANKE MARHOLDT / WITTEKINDSHOF

„Ich will hier nicht mehr weg“

Wittekindshof und Aufbaugemeinschaft schaffen Hauswohngemeinschaften

VON ANKE MARHOLDT

■ Espelkamp. Er gehörte zu den ersten Männern, die in den 1960er Jahren vom Wittekindshof in Volmerdingsen nach Benkhausen umgezogen sind und war 2005 der letzte Mann, der im Schloss gewohnt hat. Seitdem lebte Gustav Kothe in verschiedenen anderen Wohnhäusern in Benkhausen. Vor einiger Zeit nun ist Gustav Kothe am Hirschberger Weg in ein knallrotes Haus ganz in der Nähe von Espelkamps neuer Mitte umgezogen.

Der Rentner, der lange in der Benkhausener Gärtnerei tätig war, hat Geranien auf seiner kleinen Terrasse gepflanzt. Hier sitzt er gerne, zündet sich eine Zigarette an, lässt den Blick über die farbenfrohen Reihenhäuser des Burano-Quartiers schweifen und erzählt mit zufriedenen Lächeln: „Ich will nicht mehr zurück und will hier nicht mehr weg. Hier sind Leute, mit denen ich reden kann. Der Nachbar von da drüben hat mir schon das Du angeboten. Mit dem Fahrrad kann ich zu Kumpels fahren. Ich habe meine Freiheit. Als sie mir das angeboten haben, habe ich gleich gewusst: das kommt in Frage. Das ist Espelkamp, das ist was für mich.“

Die Entwicklung war für Andrea Beringer, die Gustav Kothe seit seinem Auszug aus dem Schloss in Benkhausen als Bereichsleitung der Diakonischen Stiftung Wittekindshof begleitet hat, lange weitgehend unvorstellbar. Gustav Kothe gibt selbst zu, dass er wählerisch sei.

Schon vor vier Jahren hatte ihm Andrea Beringer einen Umzug in ein Espelkamper Wohngebiet vorgeschlagen.

Aber Gustav Kothe hat abgelehnt: „Nee, da wollte ich nicht hin. Das war nicht mein Ding. Hochhaus kommt für mich nicht in Frage.“ Auch das Angebot, ins Ruhrgebiet zurückzukehren, wo er geboren ist und wo der Wittekindshof seit einigen Jahren neue Wohnangebote für Menschen mit Behinderung aufbaut, war für ihn keine Alternative.

„Ich fahr da mal hin und besuche meine Schwägerin, aber ins Ruhrgebiet umziehen und einen Neuanfang wagen in meinem Alter, das kommt für mich nicht in Frage“, erklärt der Rentner, der überzeugt ist, dass er im Ruhrgebiet auf die falsche Bahn gekommen wäre.

Den Umzug an den Hirschberger Weg bewertet der fast 67-Jährige nicht als Neuanfang. Ganz in der Nähe ist die Rundturnhalle, wo er über Jahrzehnten Handball beim VfB Fabbenstedt gespielt hat.

Dorthin kann er jetzt selbstständig mit dem Fahrrad fahren ebenso ins nahe gelegene Atoll oder Freibad. Einmal in der Woche kehrt er nach Benkhausen zurück zum Boule spielen. Das hat in Benkhausen eine lange Tradition,

Gustav Kothe ist einer von

acht Frauen und Männern, die in die beiden Wohnungen im Erdgeschoss der Reihenhäuser am Hirschberger Weg 28-30 umgezogen sind. Die Aufbaugemeinschaft hat die Häuser in enger Zusammenarbeit mit dem Wittekindshof barrierefrei umgebaut. „Das war die Voraussetzung, damit wir auch älter werdenden Erwachsenen eine gute Perspektive und Menschen mit körperlichen Einschränkungen hier ein Wohnangebot bieten können“, er-

Verschiedene Wohnformen

klärt Andrea Beringer.

Im Obergeschoss der Reihenhäuser hat die Aufbaugemeinschaft Einzelappartements geschaffen, die an Frauen und Männer mit Behinderung vermietet werden, die selbstständig in der eigenen Wohnung leben und stundenweise im Rahmen des ambulanten Wohnens Unterstützung erhalten.

„Im Hirschberger Weg ist durch das Engagement der Aufbaugemeinschaft eine Hauswohngemeinschaft entstanden, in der wir unter einem Dach

verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung anbieten können“, freut sich Geschäftsbereichsleiter Burkhard Hielscher.

Neben Personen, die früher in Benkhausen gewohnt haben, sind auch junge Erwachsene in die Wohnungen am Hirschberger Weg eingezogen. Zu ihnen gehört Marco Drothen, der bereits mehrere Kurse der Wittekindshofer Wohnschule in Lübbecke besucht hat. „Wir haben da viel gelernt für ein selbstständiges Leben. Jetzt habe ich meine erste eigene Wohnung“, berichtet der junge Mann stolz.

Mit dem für ihn zuständigen Mitarbeiter hat er feste Termine verabredet, um das gemeinsam zu erledigen, was alleine noch nicht klappt.

Das kann ein Einkauf im Baumarkt sein, Hausarbeit, Anträge und Behördenangelegenheiten, aber auch Planungen für Freizeitaktivitäten und Gespräche über alles, was das Leben schön oder auch schwer macht. „Durch die Hauswohngemeinschaften können wir auch Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf das Leben in der eigenen Wohnung ermöglichen. Im Haus ist immer jemand erreichbar, im Notfall auch nachts. Das schafft viel Sicherheit“, so Hielscher.

In den zwei Wohnungen im Erdgeschoss sind alle acht Einzelzimmer vergeben. Im Obergeschoss sind fünf Einzelappartements bezogen oder werden in Kürze bezogen. Eine Wohnung ist noch frei. Frauen und Männer mit Behinderung, die selbstständig mit ambulanter Unterstützung in der eigenen Wohnung leben wollen, können sich bei Burkhard Hielscher, Tel. (0 57 34) 61-15 10, melden. Infos: www.wittekindshof.de/hirschbergerweg.



Die erste eigene Wohnung: Marco Drothen hat die Ambulante Wohnschule des Wittekindshofes in Lübbecke besucht und viel gelernt für ein selbstständiges Leben – jetzt im Burano-Quartier.